Zuerst ersch. in: PP-Aktuell 6 (1987), 4, S. 176-180

9. Workshop der Sektion "Politische Psychologie":

Individuelle und Institutionelle Schranken der Entwicklung politischen Bewußtseins

Vom 18.-20. November 1987 - zum traditionellen Buß- und Bettag-Termin - fand an der Universität Konstanz der 9. Workshop der Sektion "Politische Psychologie" des BDP statt. Den thematischen Ausgangspunkt des Workshop bildete ein Zitat aus dem Abschiedsbrief, welchen der vor 20 Jahren in Bolivien ermordete lateinamerikanische Freiheitskämpfer Ernesto 'Che' Guevara zuvor an seine Kinder geschrieben hatte:

> *"Vor allen Dingen werdet fähig, ein tiefes Gefühl für jegliches Unrecht zu empfinden, gleichgültig in welchem Winkel dieser Erde und in welcher Form auch immer Ihr ihm begegnet. Das ist die vornehmste Tugend eines Revolutionärs".*[1]

Ende der sechziger-Jahre hatte die Revolutionsromantik breiter Teile der Studentenbewegung Che Guevara zum Heldenidol hochstilisiert. Die Aneignung dessen, was Che als vornehmste Tugend eines Revolutionärs erfaßt hatte, konnte darüber ebenso mühelos abgewehrt werden wie heute, da die naive Revolutionsbegeisterung von damals nur noch der Geschichte angehört: das von Che angesprochene "tiefe Gefühl für jegliches Unrecht" meint ja nicht bloß moralische Entrüstung oder eine (heute modische) *Betroffenheit*, sondern es meint zuallererst auch die Fähigkeit zwischen Recht und Unrecht überhaupt erst zu entscheiden, Recht und Unrecht nicht bloß als abstrakte Gegensätze einander gegenüberzustellen, sondern von ihrem sozialen Gehalt her zu erfassen.

Was befähigt mensch, diese Tugend zu erwerben, welche individuellen und institutionellen Schranken gilt es dabei zu überwinden, was kann Psychologie dazu beitragen? Dies waren die Fragen, welche im Mittelpunkt der Vorträge und Diskussionen auf dem 9. Workshop standen, der sich dem Thema zunächst aus zwei verschiedenen psychologischen Forschungsperspektiven annäherte:

- einer traditionellen, moralpsychologischen Perspektive, welche die Entwicklung des Bewußtseins von (politischem) Recht und Unrecht unter die allgemeine Perspektive der Entwicklung moralischer Urteilsfähigkeit subsumierte, und
- einer durch das Bemühen um kritische Solidarität mit den neuen sozialen

Konstanzer Online-Publikations-System (KOPS)
URL: http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2008/6606/
URN: http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:352-opus-66067

Bewegungen geprägten empirischen Forschungsperspektive, welche die Schwierigkeiten thematisierte, mit welchen sich mensch konfrontiert sieht, sobald die Urteilsbildung auch wirklich politisch wird.

Dies war zugleich auch die Schnittstelle, an welcher der Workshop die wissenschaftlich-theoretische Diskussion mit einer praktisch-politischen Auseinandersetzung vermittelte und darüber auch jene Schranken zum Thema werden ließ, welche die Institutionen "Wissenschaft" und "Universität" selbst der politischen Bewußtseinsbildung entgegensetzen. Der Versuch - anhand einer massiven Konfrontation der KongreßteilnehmerINNen mit der Kriegssituation und den Friedensbemühungen in Zentralamerika - die theoretischen Diskussionen aus den Seminarräumen in politische Auseinandersetzungen hineinmünden und praktisch werden zu lassen, entließ die TeilnehmerINNen des Workshops am Ende mit der Frage, wie politisch die politische Psychologie denn eigentlich ist.

Bereits seit dem 5. November zeigte die Galerie auf der Empore an der Universität Konstanz Bilder von Cordelia Dilg: *Nicaragua - Photos vgø politischen Alltag.* Diese Ausstellung bildete auch den Rahmen, in welchem der Empfang zur Eröffnung des Kongresses und die Begrüßung der KongreßteidnehmerINNen durch den Oberbürgermeister der Stadt Konstanz, den Rektor der Universität und den ASTA der Universität stattfanden.

Die Projektgruppe Friedenforschung Konstanz veröffentlichte aus Anlaß von Kongreß und Photoausstellung ein Schwerpunktheft 'Nicaragua' der *Konstanzer Blätter für Internationale Solidarität.* Die nachstehend im Wortlauf wiedergegebene *Konstanzer Resolution für den Frieden in Zentralamerika* wurde zur Unterzeichnung aufgelegt und während der Photoausstellung und des Workshops von insgesamt 228 TeilnehmerINNen des Workshops, Mitgliedern der Konstanzer Universität und Konstanzern BürgerINNen unterzeichnet.

Nach dem Ende der Photoausstellung am 24. November wurden die Unterschriftenlisten dem Bundeskanzler und dem Außenminister der Bundesrepublik, sowie dem US-Botschafter in Bonn übergeben.

Am zweiten Abend des Kongresses veranstaltete der KULTURLADEN ein Fest mit der Konstanzer Rockband *red hot & blue,* das zum Zusammentreffen der KongreßteilnehmerINNen mit politisch und sozial engagierten Konstanzer Gruppen einlud und anhand der Videofilme *Briefe aus Wiwili, Cada dia historia* und *Pantasmatal* erneut zur Diskussion über Nicaragua aufforderte.

Konstanzer Resolution für den Frieden in Zentralamerika

Am 27. Juni 1986 hat der Internationale Gerichtshof (IGH) der Vereinten Nationen in Den Haag die USA wegen ihrer Unterstützung der antisandinistischen Contras und der Verminung nicaraguanischer Häfen durch die CIA (im April 1984) der Verletzung internationalen Rechts für schuldig befunden.
Das Urteil, welches insbesondere auch die Unrechtmäßigkeit des von der USA gegen Nicaragua verhängten Handelsembargos und die Widerrechtlichkeit der Contrafinanzierung durch die USA festhält, verpflichtet die USA gleichzeitig, die Republik Nicaragua für alle verursachten Schäden zu entschädigen.
Die USA ist dieser Verpflichtung bis heute nicht nachgekommen und weigert sich, das Urteil des IGH anzuerkennen. Durch die Fortsetzung des Handelsembargos gegen Nicaragua, durch die Fortsetzung der Ausbildung, Bewaffnung, Ausrüstung, Finanzierung und Versorgung der Contra sowie die logistische Unterstützung gegen Nicaragua gerichteter militärischer Aktionen macht sich die USA stattdessen auch weiterhin derselben Verbrechen schuldig, wegen derer sie vom IGH verurteilt wurde.
Gleichzeitig boykottiert die USA damit auch die Friedensbemühungen der zentralamerikanischen Staaten, deren Präsidenten am 7. August 1987 in Guatemala-Stadt ein Friedensabkommen ("Arias-Plan") unterzeichnet haben, in dem auch die Regierungen außerhalb der Region gebeten werden, die Unterstützung 'irregulärer' Verbände und aufständischer Bewegungen einzustellen, um damit einen unverzichtbaren Beitrag zur Erlangung eines dauerhaften und beständigen Friedens in der Region zu leisten.
Während Nicaragua die im Friedensabkommen von Esquipulas vorgesehenen Punkte bisher lückenlos erfüllt hat, denkt die US-Regierung nicht einmal daran, auch den von ihr geforderten Beitrag zu einer zentralamerikanischen Friedenslösung zu leisten. Im Gegenteil soll die Contra-Unterstützung nach Reagans Plänen beinahe verdreifacht werden.

Die unterzeichneten Teilnehmer des 9. Workshop-Kongresses der Sektion "Politische Psychologie" im Berufsverband Deutscher Psychologen (BDP) und Besucher der Nicaragua-Photoausstellung von Cordelia Dilg in der Galerie auf der Empore an der Universität Konstanz protestieren gegen die Kriegspolitik des US-Präsidenten und fordern die US-Regierung auf
- den zentralamerikanischen Friedensprozess nicht weiter zu behindern,
- die Einmischung in die Souveränität der zentralamerikanischen Länder künftig zu unterlassen,
- die finanzielle und militärische Unterstützung der antisandinistischen Contra unverzüglich einzustellen,
- das Handelsembargo gegen Nicaragua sofort aufzuheben,
- das Urteil des Internationalen Gerichtshofes vom 27.Juni 1986 anzuerkennen,
- sich mit der nicaraguanischen Regierung zügig über die Höhe der von den USA zu leistenden Schadensersatzzahlungen zu einigen und
- diese ohne Verzug zur Auszahlung zu bringen.

Gleichzeitig wenden sich die Unterzeichneten an die Regierung der Bundesrepublik Deutschland mit dem Appell, sich die oben geteilten Forderungen an die Regierung der USA zu eigen zu machen und darauf hinzuwirken, daß die USA diesen Forderungen unverzüglich nachkommt.
Um diesen Schritt Glaubwürdigkeit zu verleihen, fordern die Unterzeichneten die Bundesregierung zugleich auf
- die Entwicklungshilfe für Nicaragua ohne Zögern und beispielgebend wieder aufzunehmen,
- direkt an die nicaraguanische Regierung und zur Verwendung nach deren Gutdünken, sowie ohne Einmischung in die internen Angelegenheiten Nicaraguas zur Auszahlung zu bringen.

Den Abschluß des Kongresses bildete schließlich ein öffentlicher Vortrag über die *Bedeutung der Medien für die kollektive Bewußtseinsbildung am Beispiel des Rundfunks in Nueva Guinea, Nicaragua.*

Für einen BDP-Workshop "Politische Psychologie" war eine so massive Konfrontation mit einer aktuellen - und zudem konfliktträchtigen - *politischen Thematik* nicht nur neu und ungewohnt. Sie provozierte die KongreßteilnehmerINNen zugleich auch dazu, sich mit ihrem eigenen Selbstverständnis als Politische PsychologINNen auseinanderzusetzen und dabei sich zugleich den Bewußtseinsbegriff neu anzueignen.

Bewußtsein, so gilt seit Marx als ausgemacht, kann nie etwas anderes sein, als das *bewußte Sein* (und das Sein der *wirkliche Lebensprozeß* der Menschen). Anders als in den westeuropäischen und nordamerikanischen politischen Wissenschaften heute üblich, hatte Marx damit jedoch von vornherein eben nicht nur die (im Bewußtsein notwendigerweise enthaltene) politische Analyse und Reflexion des Lebensprozesses gemeint, sondern die ihm entsprechende Praxis:

> *"Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kömmt drauf an, sie zu verändern".* [2]

In der Konfrontation mit dem politischen Prozeß in Zentralamerika tritt Mensch nun gerade diese (beinahe schon abhanden gekommene) Konnotation von Bewußtsein entgegen: *Bewußtsein,* das Wort bezieht sich in Zentralamerika (wie kürzlich erst von dem Anthropologen Leo Gabriel ausgeführt wurde) weniger auf die *Reflexion* als auf die *Aktionsbereitschaft*: "'bewußt' zu sein oder 'Bewußtsein' zu haben bedeutet so viel wie die nötige Charakterstärke zu besitzen, um seiner Überzeugung auch treu zu bleiben und sie nicht bloß zu *haben.* Das sich die 'concienca' erst im Verhalten des Einzelnen oder einer bestimmten Gemeinschaft zeigt, kann sie auch erst in der Praxis des politischen Kampfes in Erscheinung treten".[3]

Daß diese Praxis auf einem Workshop "Politische Psychologie" nicht revolutionäre (d.h.: auch nicht und nicht einmal die Psychologie revolutionierende) Formen annehmen würde, war erwartbar. Wie sehr und mit welcher Konsequenz sie sich vor allem in Fluchttendenzen manifestierte - d.h. noch nicht einmal die Auseinandersetzung mit politischen Inhalten wagte - zeichnete sich schon im Vorfeld des Workshop ab: trotz intensivster Vorausplanung und breitester Vorinformation über das Workshopprogramm, war schon lange kein Workshop so schlecht besucht worden wie der Konstanzer. Und wäre das Interesse der

Konstanzer StudentINNen nicht so groß gewesen, die ReferentINNen wären mit dem Sektionsvorstand und einer Handvoll Gästen unter sich geblieben. So aber konnten sie zumindest den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß an der Konstanzer Universität noch Dinge (politisch) möglich sind, die sich selbst Berliner KollegINNen (nach eigener Aussage) kaum zu erträumen wagten: Wolf-Dieter Narr und Reinhard Kühnl als Referenten auf demselben Kongreß - und das ohne den lautstarken Protest des Rektors.

Daß letzterer am Buß- und Bettag (ohne die Kongreßleitung davon in Kenntnis zu setzen) das Haustor hatte abschließen lassen, so daß zu spät kommende KollegINNen keinen Einlaß fanden, hatte mensch inzwischen geflissentlich dem Vergessen anheim gestellt. Schließlich und endlich hatte der Rektor "seine" Universität doch auf dem Empfang am Abend desselben Tages so eindrucksvoll angepriesen - und hatte doch zumindest er dabei *nicht* die "Gedankenlosigkeit" begangen, die anwesenden Kollegen (und Kolleginnen) einfach als KollegINNen zu bezeichnen.

Wie die Teilnehmer des Workshops - wenige Monate nach der Abschaffung der Dienstbezeichnung "Professorin" durch den hessischen Landtag - mit dieser vom Kongreßbüro sehr gezielt und konsequent durchgehaltenen Ansprechweise umgegangen sind, gehört ebenso in den Bereich des schier unerschöpflichen Anekdotenschatzes, welchen dieser Workshop hervorgebracht hat, wie die Ergebnisse der Korrelationsberechnungen zwischen dem Etablierungsgrad innerhalb der bundesdeutschen politischen Psychodogie und der Bereitschaft, die Konstanzer Resolution zu unterschreiben.

"Politische Psychologie? Ja! - Aber muß Mensch gleich selbst politisch werden?", könnte das Motto dieses Workshops gewesen sein.

Wilhelm Kempf

Anmerkungen:

1) "Sobre todo, sean siempre capaces de sentir en los más hondo cualquier injusticia cometida contra cualquiera en cualquier parte del mundo. Es la cualidad más linda de un revolucionaria". (Ernosto Che Guevara. *Escritos y discursos*, Vol.9, s.391. La Habana, 1985²).
2) Karl Marx, 1845. *Thesen über Feuerbach*. MEW 3. Berlin (DDR), 1958.
3) Leo Gabriel. *Aufstand der Kulturen*. Hamburg, 1987.